

Mit der Flasche gross geworden

von Fredi Kurth (Text) und Coralie Wenger (Fotos) — St. Galler Tagblatt 04. März 2010



SITTERTOBEL. Christian Bischof findet mit elf Jahren eine Bierflasche im Wald. Danach sammelt er solche Objekte in grossem Stil. Nun sind es über 3000 Exemplare, die im Bierflaschen-Museum im Schützengarten strammstehen.

Ein Tag im Jahr 1970. Christian Bischof spielt als Elfjähriger mit Kollegen. Sie entfachen Feuer, um Würste zu braten. Da entdeckt Christian einen runden Glasboden im Untergrund. Er gräbt den Gegenstand aus: eine Bierflasche. Sie ist offensichtlich schon lange dort gelegen. Sie stammt aus dem Jahr 1913, eine Glasflasche der Brauerei Hock von der Brauerstrasse.

Christoph Kurer, Verwaltungsratsdelegierter der Schützengarten AG, kennt ihre Geschichte: 1917 ist sie geschlossen worden wie viele andere Brauereien zu jener Zeit. Denn im 1. Weltkrieg ist der Bierkonsum um 75 Prozent zurückgegangen.

«Ein hartes Geschäft»

Bald kam eine zweite Flasche dazu. Der Jüngling fand Gefallen an seinen Funden, obwohl er noch nicht daraus trinken durfte. Später begann Bischof aktiv zu sammeln, vor allem am Flohmarkt in St. Gallen. «Es war ein hartes Geschäft», sagt er heute, «wer bringt schon leere Bierflaschen auf einen Flohmarkt.» So erkundigte er sich systematisch auch bei Baufirmen und Dachdeckern. Seine Sammlung wuchs und wuchs. Die meisten Exemplare stammten von den Grossanbietern wie Hürlimann oder Haldengut. «Aber die wertvollsten sind jene von den kleinen Produzenten», sagt Christian Bischof.

Viele Sammlungen, ein Museum

In seinem Keller in Wittenbach lagen die Flaschen in Schachteln. Für Kollegen und andere private Besucher richtete er auch eine Ausstellung ein. Doch sein Wunsch war, die Sammlung in einem grossen Raum öffentlich präsentieren zu dürfen. Er

klopfte in Gossau, Appenzell und auch bei Schützengarten an. Indes: Es fehlte an einer Ausstellungsfläche.

Vor zehn Jahren war es doch so weit. Schützengarten räumte mit dem Umbau seinen Getränkemarkt, und Bischof durfte im Jahr 2001 dort seine Flaschen deponieren. Was entstand, war nicht einfach eine Ausstellung, sondern das erste Bierflaschen-Museum der Schweiz. Sammlungen gibt es viele, wie Bischof bemerkt, aber ein Museum mit Bierflaschen, das hatte exklusiven Charakter.

«Weder vom Kanton noch von der Stadt konnte Bischof ein Entgegenkommen erwarten», sagt Christoph Kurer und lächelt wissend, «bei uns war er aber am richtigen Ort.» Immerhin war eine neue Attraktion der Stadt geboren, eine, die sogar ins Programm der Museumsnacht aufgenommen wurde.

Die älteste 150 Jahre

Über 3000 Flaschen stehen inzwischen in den kunstvoll beleuchteten Vitrinen. Das neuste Objekt hat Bischof am Dienstagabend hineingestellt. Die älteste Bierflasche datiert aus dem Jahr 1860, eine Tonflasche der Brauerei Schönenwegen.

In jener Zeit bis circa 1900 entstanden die stilvollsten Flaschen, versehen mit Bügelverschlüssen, Etiketten oder einem eingezätzten Schriftzug. Sie gefielen nicht nur Biertrinkern. 10 bis 15 Prozent der Flaschen behielten die Käufer zu Hause, so dass Brauereien die Depotgebühr von 10 auf 30 Rappen anhoben. Ein Stundenlohn betrug zu jener Zeit ungefähr 50 Rappen.

Die Flaschen sind im Museum nach ihrem Ursprungsort geordnet, von Aadorf bis Zürich. Einige hat Bischof selber getrunken, lange nicht alle. Grüne, braune, schlanke, dicke Glasflaschen stehen in den Regalen. Jede ist ein Unikat, unterscheidet sich mindestens durch die Etikette von den andern. «Jede Flasche hat mir Freude bereitet», sagt Bischof.